

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Er scheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 75.

Dienstag, den 23. September

1879.

## Bekanntmachung, Obstbaumschädlinge betreffend.

Zu den gefährlichsten Obstbaumschädlingen gehört der **Frostnachtschmetterling**. Im Spätherbst, wenn bereits Fröste eintreten, etwa in der 2. Hälfte des October, sieht man öfters zur späten Abendstunde kleine schmutzig graubraune Falterchen die Obstbäume umschwirren. Es sind dies die Männchen des Frostnachtschmetterlings, welche behufs der Befruchtung die **ungeflügelten** Weibchen aufsuchen. Letztere kriechen am Stamme herauf um ihre je 200 bis 300 Eier entweder vereinzelt oder in kleinen Parthien vereint an den Baumknospen und anderen Theilen der Krone abzusetzen. Aus den kleinen Eiern entwickelt sich im Frühling die den Obstbau schwer schädigende, gewöhnlich die „**Spanne**“ genannte Raupe.

Die Vertilgung des obgedachten Schädlings kann auf verschiedene Weise erfolgen. Die Männchen können durch Leuchtfeuer in den Plantagen angelockt werden und vermindern sich dadurch, die unbeflügelten Weibchen aber fängt man durch Klebbänder von Theer oder anderen Klebstoffen, wie dergleichen in der Obstbauzeitung von Apothekern und Droguisten empfohlen werden. Außerdem empfiehlt es sich zur Vertilgung des hier fraglichen Schädlings und anderer dergleichen im Herbst die Baumstämme von der abspringenden Rinde zu reinigen und dieselben sodann mit einer Mischung von Kalk, etwas Lehm, Kuhjauche, Rindablat und — auf 1 Schubarren Masse —  $\frac{1}{2}$  Kilo Leim, welcher zuvor in kaltem Wasser aufgelöst ist, zuzusetzen, anzustreichen. Die abgelösten Rindenschuppen sind aber unter den Bäumen zu sammeln und zu entfernen.

Indem die Königl. Amtshauptmannschaft die Besitzer von Obst-Bäumen und Plantagen hiervon in Kenntniß setzt, nimmt sie zugleich Veranlassung, hierbei auf das zur Verhütung der Weiterverbreitung des **Pflaumenborstenkäfers** in der Bekanntmachung vom 18. September vorigen Jahres empfohlene Mittel wieder aufmerksam zu machen. Darnach sind die Bäume, nachdem die Rinde mit einer Baum-schärre mäßig abgetraht worden ist, im Herbst jeden Jahres mit einer flüssigen, aus Kalk und Kuhdung bestehenden Mischung bis in die jungen Aeste hinein zu bestreichen. Diese Mischung wird hergestellt, indem man 3 Theile strohfreien Kuhmist und 1 Theil Graufalk, welcher mit Kuhjauche gelöscht ist, gut durcheinander rührt und auf 50 Liter Masse eine Hand voll Kochsalz oder Viehsalz zusetzt.

Meissen, den 18. September 1879.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
von Boffe.

In hier anhängigen Nachlasssachen des Brauereipächter **Heinrich Rose** in Wilsdruff werden alle Diejenigen, welche an letzteren noch Zahlung zu leisten oder aus der Brauerei daselbst Gefäße entnommen haben, hierdurch aufgefordert, nunmehr ungehäumt die schuldigen Beträge anher einzuzahlen, bez. die entnommenen Gefäße bis längstens

den 28. dieses Monats

an die verw. Brauereipächter **Rose** hier selbst abzuliefern, widrigenfalls im Klagewege gegen die Säumnigen vorgegangen werden wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 19. September 1879.  
Dr. Gangloff.

## Tagesgeschichte.

Vom 1. October d. J. an werden in Strafsachen die Straffälle von Schöffengerichten, Strafkammern und Schwurgerichtshöfen entschieden. Vor die Schöffen gelangen die sogenannten Uebertretungen, sowie die Vergehen, welche nur mit Haft oder mit Gefängniß bis zu 3 Monat oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bedroht sind; auch können die Strafkammern der Landgerichte auf Antrag des Staatsanwalts eine weitere Reihe leichterer Vergehen an das Schöffengericht verweisen, wenn in dem betr. Fall voraussichtlich auf keine höhere Strafe als die oben angegebene erkannt wird. Ebenso gehören die Beleidigungen, sowie leichte Körperverletzungen vor die Schöffengerichte, sofern der Gegenstand der Strafthat den Werthbetrag von 25 M. nicht überschreitet. Ein solches Schöffengericht wird aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden und zwei aus Laien gewählten Schöffen zusammengesetzt. Das Zusammenwirken von nicht rechtskundigen Richtern aus dem Volk mit dem rechtskundigen Richter im Schöffengericht unterscheidet sich dadurch vom Schwurgericht, daß in dem Schöffengerichte die beiden Elemente des Richterstandes und des Laienthums vereinigt sind, so daß beide sich gegenseitig verständigen können und gemeinsam über die Schuldfrage und die Höhe des Strafmaßes entscheiden, während bei den Schwurgerichten die Geschworenen nur über die Thatfrage (ob schuldig oder nichtschuldig) zu befinden haben. Gegen die Entscheidung des Schöffengerichtes ist binnen 10 Tagen die Berufung zulässig, welche an die Strafkammer der Landgerichte geht, gegen deren Erkenntniß im 3ten Rechtszug noch die Revision zulässig ist, über welche die Strafsenate der Oberlandesgerichte zu entscheiden haben. Die mit 5 Richtern besetzten Strafkammern der Landgerichte sind für die Vergehen zuständig, welche nicht vor die Schöffengerichte gehören, ferner für die Verbrechen, welche höchstens mit 5jähriger Zuchthausstrafe bedroht sind, für die Verbrechen jugendlicher (noch nicht 18jähriger) Personen, für gewisse Unzuchtverbrechen, für schweren Diebstahl, schwere Fehllerei und für Betrug, endlich für Diebstahl und Fehllerei im wiederholten Rückfall.

Man könnte von der hohen Politik auf Reisen sprechen, die alle Welt in Athem hält. Kaiser Franz Joseph reiste nach Gastein, um den Kaiser Wilhelm zu sprechen und Graf Andrassy nach demselben Gastein, um mit dem Fürsten Bismarck zu verhandeln. Plötzlich reiste Wankenschel nach Warschau zum Kaiser Alexander und noch überraschender erfolgte die Zwei-Kaiser-Reise nach Alexandrowo. Die Welt geriet immer mehr in Staunen und Unruhe. Jetzt reist Fürst Bismarck nach Wien zu mehrtägigem Aufenthalt und es giebt wohlunterrichtete Politiker, welche behaupten, diese Reise sei die wichtigste von allen. In Wien, versichern sie, sei der Punkt, wo eine gewisse russische Politik, welche sich hoher und einflussreicher Gönnerschaft erfreut, den Hebel ansetze, um das Deutschland von 1870 aus dem Sattel zu heben. Nicht in Petersburg oder in Berlin, sondern in Wien liegt die Ent-

scheidung für eine friedliche Zukunft, man wirbt in Rußland und Frankreich um Oesterreich und einer gemeinsamen russisch-österreichischen Politik würde die Mitwirkung Frankreichs gesichert sein. Fürst Bismarck hat während des russisch-türkischen Krieges den vielfach bedrohten europäischen Frieden mit aller Kunst und Macht erhalten, die Verschönerung aber, an der jetzt ringsum gearbeitet wird, ist nicht gegen den Friedensstörer, sondern gegen den Friedensstifter gerichtet!

Wäre doch das 1000jährige Reich schon gekommen, wo wir Alle wahre Engel sein und die Löwen bei den Pardeln liegen werden. Weil es noch nicht da ist, müssen wir für unsere Soldaten alle paar Jahre neue Gewehre anschaffen, die immer schneller und besser schießen, und nächstens auch neue Kanonen, die noch viel theurer sind als die Flinten. Die Franzosen sollen nämlich nicht nur mehr Kanonen haben als wir Deutschen, sondern auch Kanonen, die weiter tragen und sicherer treffen als die deutschen. Es ist wirklich ein Kreuz und Elend für alle „civilisirten“ Völker.

Auch die in Eisenach versammelten Deutschen Aerzte haben die Möglichkeit einer Gefahr bei dem Impfen anerkannt, sie haben aber zugleich ausdrücklich erklärt oder „constatirt“, daß bei Beobachtung aller durch Wissenschaft und Erfahrung an die Hand gegebenen Vorsichtsmaßregeln die betr. Gefahr so gering ist, daß dieselbe gegenüber den großen Segnungen der Impfung gar nicht in Betracht gezogen werden darf.“

In Wien wird es sich zwischen Bismarck und Graf Andrassy, respective dessen Nachfolger wohl noch um ganz andere Dinge als um die große Politik im eigentlichen Sinne des Wortes handeln, wir erinnern nur an die bevorstehenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handels- und Zollvertrages zwischen Oesterreich und Deutschland, zu denen bereits die beiderseitigen Commissare ernannt sind; wir erinnern an die im beiderseitigen Interesse dringend notwendige Regelung der Verkehrs- und speziell der Transport-Tarifverhältnisse.

Die Russen schweigen das berühmte gewordene Gespräch ihres Kanzlers Gortschakoff mit einem Franzosen in Baden-Baden nicht todt, sondern räumen ein, daß es ächt und ihnen recht ist. Die „Petersburger Zeitung“ giebt auch sehr offen den Grund des russischen Hasses an: „Die Nothwendigkeit eines mächtigen Frankreichs für Europa wird in Rußland begriffen. Wer erinnert sich nicht, mit welchem Abscheu sich die wahren Russen gegenüber den Siegen Deutschlands über Frankreich benahmen? Wer weiß es nicht, mit welcher Sorge vor den Schwierigkeiten der nächsten Zukunft man bei uns auf das geeinigte Deutschland sieht?“ Das ist doch ehrlich!

Die Konflikte zwischen der bürgerlichen Gewalt und der Kirche, welche die Vorzeichen eines hell entbrennenden Kulturkampfes sind, mehren sich in Frankreich. So hat der Kriegsminister Anfang dieses Monats an die verschiedenen Corpstommandanten folgendes Rund-

schreiben gerichtet: „Mein lieber General! Um in Zukunft jede Gelegenheit zu einem Konflikt oder jede Unsicherheit in dem Auftreten der Militärbehörde zu vermeiden, wenn gewissen örtlichen Gebräuchen gemäß eine Mitwirkung der Truppen zur Erhöhung des Glanzes einiger religiösen Zeremonien verlangt wird, halte ich es für nützlich, daran zu erinnern, daß die Armee, ausgenommen die Fälle, welche in den Reglements (Dekret vom 24. Messidor des Jahres XII. und des 13. Oktober 1863) vorgelesen und näher bestimmt sind, in keinerlei Weise an Festen oder Feierlichkeiten, welcher Art sie auch sein mögen, theilnehmen darf. Wenn Grund vorliegt, eine Ausnahme von dieser Regel zu machen, so werden besondere Befehle von dem Kriegsminister erteilt werden.“ Diese Instruktionen des Kriegsministers werden von den republikanischen Blättern als nothwendig hingestellt, da das Benehmen der klerikalen Offiziere die Ultramontanen und Royalisten zu einem nur zu verwegenen Auftreten verführt haben.

### Derliches und Sächsisches.

Wilsdruff, 22. September. Vorgestern Nachmittag besuchte der Herr Kreishauptmann von Einsiedel aus Dresden unsere Stadt mit einem Besuche und nahm unter der Führung des Herrn Bürgermeisters Ficker eingehend Kenntniß von der Sparsasse, den kommunalen Kassen, ganz besonders auch von der Führung der Standesamtsregister, überall den betreffenden Beamten seine Freude über schnelle und übersichtliche Abschlüsse der Kassen wie über exacte Führung der Registranden und Standesamtsregister aussprechend. Hierauf besuchte der Herr Kreishauptmann wiederholt unter Führung des Herrn Bürgermeisters noch das Rathsessitzungszimmer und die Bürgerschule und ließ sich von Herrn Schuldirektor Beck über die hiesigen Schulverhältnisse Bericht erstatten. Während dieser Zeit wurde die frw. Feuerwehr allarmirt, welche, Feuer wahnend, wie immer schnell zur Stelle war. Mit sichtlicher Freude beobachtete der Herr Kreishauptmann die Exercizien der Feuerwehr am Steigerhause sowohl als an der Spritze, welche mit einer Ruhe und Raschheit ausgeführt wurden, daß nach Beendigung derselben die sämtliche Mannschaft durch die anerkanntesten Worte des Herrn Kreishauptmanns erfreut wurden. In der siebenten Abendstunde fuhr der Herr Kreishauptmann mit Gemahlin, welche diesen Ausflug mit unternommen, und während des Nachmittags die Conservenfabrik der Herren Sebastian u. Co. besucht und durch Einkäufe beehrt hatte, nach der Residenz zurück.

Die Kirmeßfreunden der guten Stadt Wilsdruff sind nun mit der gestrigen Kleinkirmess zur Zufriedenheit hoffentlich fast Aller beendet. Die Hauptfestlichkeiten gestern vor 8 Tagen bilden den Glanzpunkt; begünstigt von dem prächtigsten Wetter hatten sich sehr viele Fremde eingefunden, so daß ein sehr bewegliches Leben zuerst in den Straßen der Stadt und später erst recht auf der Schießwiese sich entwickelte; die zahlreichen Schau- und Verkaufsbuden machten mit ihren Glücksspielen bis zur späteren Abendstunde glänzende Geschäfte, während im Schießhause sowie auf den Sälen der Stadt die lustigsten Tanzweisen für die Kirmeßgäste aufgespielt wurden. Am letzten Sonntag strömten von allen Seiten der Stadt Landleute herein, um die sogenannte Rasselbude — ein althergebrachter Ausdruck — zu frequentiren, und in der dritten Nachmittagsstunde war es fast nicht möglich auf der Schießwiese zu gehen, das bunteste Bild bot sich uns dar; dort saßen auf dem Carroussell zu Pferde die stärksten Landburshen und Mädchen, um sich im Ringel zu drehen, dort standen Andere am Glücksrade, um einen Wassereimer oder eine Lampe oder Nischkännchen zu gewinnen, wieder Andere stärkten sich mit einem Würstchen oder Fischchen und einem feinen Grogg u. s. w., bis auf einmal in der 4. Stunde ein Gewitterregen den Platz lichtete und das Publikum in Zelter und Schießhauslokaltäten trieb; leider hielt der Regen, mit nur kurzen Unterbrechungen, an, so daß das Leben auf der Wiese sich nicht wieder in vorheriger Weise entwickeln konnte, denn Viele eilten der Heimath zu, oder besuchten die Stadt. Immerhin werden die meisten hier gewesenen Geschäftsleute mit dem Geschäfte zufrieden gewesen sein, was hauptsächlich auch unser Wunsch ist.

Meißen. Den vielen Bemühungen des Amtshauptmanns von Boffe und dem Entgegenkommen der Großgrundbesitzer in Koisschen ist es zu verdanken, daß nach Verhandlungen von einem Vierteljahrhundert in Wilitz am 19. Sept. die ersten Spatenstiche zu zwei neu anzulegenden Straßen gethan wurden. Dieselben sollen Wilitz mit Krögis und mit Sönitz verbinden.

Die Berufung des sächsischen Landtags ist, wie die „Dr. Nachr.“ aus bester Quelle vernehmen, auf den 3. November bestimmt. Die Regierung gedenkt dem Landtage außer dem Staatshaushalt nicht viele und nicht gerade bedeutungsvolle Vorlagen zu unterbreiten. Der Haushalt selbst wird in einer gegen früher wesentlich veränderten Gestalt aufgestellt werden; Finanzminister v. Könnert hofft durch rationellere Budgetaufstellung die Klarheit und die Durchsichtigkeit der sächsischen Finanzverwaltung zu erhöhen. Auch ein vollständiges Budget des bisher nur in den Hauptsummen vorgelegten Staatseisenbahnwezens kommt neu zur Vorlage. Unter solchen Umständen ist wohl die Hoffnung ausgeschlossen, daß der Landtag den ihm völlig neu gegenüberstehenden Staatshaushalt bis zum Jahreschluß durchberathen kann; seine Verhandlungen werden sich bei so spätem Zusammentritt bis zum Frühjahr, d. h. in den Reichstag hineinziehen.

Plauen. Daß das Eingießen von Petroleum in brennende Lampen immer eine gefährliche Sache ist, beweist ein neuerlich hier vorgekommener Fall. Als die Frau des an der Reichsstraße wohnenden Kohlenhändlers Funk am Dienstag Abend in die auf dem Tische stehende Lampe, nachdem sie den brennenden Doht zurückgedreht hatte, Petroleum eingoß, explodirte dasselbe, spritzte ihr an die Brust und verbrannte sie derart, daß sie das Bett hüten muß. Ihr Mann, der ihr zur Hülfe kam, erlitt Brandwunden an der rechten Hand.

In der am 17. Sept. bei dem Königl. Bezirksgericht in Zwickau stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung wider den Sträfling Carl August Lehmann aus Liebenau bei Lauenstein wurde derselbe wegen des von ihm am Morgen des 19. Juni d. J. in der Strafanstalt zu Zwickau an dem Aufseher Carl Friedrich August Bernstein verübten Mordes dem Wahrspruch der Geschwornen gemäß zum Tode verurtheilt.

### Eine Räuberfamilie.

(Fortsetzung.)

Michel Kapo und sein Bruder Pasquale begleiteten den Onkel Pfarrer nach Bisaccia zurück und bestürmten ihn unterwegs, den vermaledeiten Tedesco Leonardi dem verhängnißvollen Keller zu übergeben.

„Ich darf's der Seraphine nicht zu leide thun,“ versetzte der

Pfarrer nachdenkend, „sie ist in solchen Dingen zu leidenschaftlich und könnte uns allen die Köpfe heiß machen. Der Tedesco ist reich, sie liebt ihn und will ihn heirathen. Je mehr Bande uns an die gute Gesellschaft fesseln, Kinder, desto sicherer ist unsere Zukunft.“

„Mit dem Damoklesschwert,“ murmelte Michel Kapo. „Schaffe den Tedesco auf die Seite, er bringt uns ins Unglück,“ flüsterte er dann mit bittender Stimme, „der Schiavone muß schon auf die Lösesumme verzichten. Da es bekannt ist, daß sich der Deutsche bei uns befindet, sprengen wir dann aus, er sei plötzlich abgereist.“

Pfarrer Gemaro wurde von der Unruhe des Neffen selbst angestekt und sagte endlich entschlossen:

„Gut, Du sollst Deinen Willen haben, ich überlasse Dir den Tedesco; die Seraphine wird sich wohl auch beruhigen. Damit wäre Deine Furcht, die wirklich ansteckend wirkt und einem die nöthige Sicherheit rauben könnte, gehoben. Wirf den Tedesco zu den Todten. Was hätten wir dann noch weiter: Du, Pasquale, mit Deiner Marchese. Wie wars doch mit dem Vater oder Oheim, ist er todt?“

„Leider nein, entflohen mit einem deutschen Knaben, dem Bruder unseres Tedesco's.“

„Verdammt,“ rief Michel Kapo halblaut, „so taucht das alte Gespenst wieder auf.“

„Bah, was will er erzählen? Nichts weiter als von dem Ueberfall der Briganten,“ versetzte Pasquale leicht hin, um die eigene Unruhe zu verbergen.

„Ganz recht,“ sagte der Pfarrer, „ich verstehe in der That Deine weibliche Furcht nicht, mein Sohn. Nun, mein theurer Pasquale, wie willst Du es mit Deiner Marchesa halten? Wann willst Du sie heirathen? Ich könnte Euch ja hier in Bisaccia trauen?“

„Die Marchesa Cantonelli heirathet Dich nicht, Pasquale!“ sprach Michel entschieden.

„Maledetto, bist Du heute ein Unglücksrabe?“ rief Pasquale zornig. „Woher hast Du diese bestimmte Kunde erhalten?“

„Von meinen Augen,“ versetzte jener finster. „Die Marchesa liebt Dich nicht, sie geberdet sich nicht als eine glückliche Braut.“

„Ich habe ihr Wort.“

„Aber noch nicht ihre Hand; bis zum Trau-Altar ist noch ein mächtiger Sprung. Eile Bruder, bevor ein Unwetter Dich überrascht.“

„Nun ist's genug,“ gebot Pfarrer Gemaro mit harter Stimme, alberne Träume haben Dich zum Kopfhänger gemacht.“

„Rein, Onkel, Lupporelli hat's gethan mit seinem Streiche gegen den Major — seit jener Stunde ist die Luft schwüler geworden.“

„Bah, der Major ist wieder hergestellt.“

„Aber er meidet unser Haus und selbst Seraphinens Liebenswürdigkeit vermag ihn nicht zurückzuführen, er sinnt auf einen Anschlag.“

Sie waren vor dem Hause des Pfarrers angelangt und die Pfarrer trat rasch mit dem Zeichen des Kreuzes hinein, während die beiden Brüder dem Hause ihrer Mutter zuschritten.

„Willst Du in dieser Nacht noch zu dem Tedesco?“ fragte Pasquale leise.

„Ich schiebe niemals auf, was ich einmal als nothwendig erkannt.“

„Gut, dann laß mich theilnehmen.“

„Wie Du willst, mein Bruder!“

Und Beide traten geräuschlos in ihr Haus.

### Fünfzehntes Kapitel.

#### Marco und Corso.

Leonhard hatte sich unausgekleidet auf sein Lager geworfen. Die letzte Vergangenheit zog wie ein Traumbild an seinem Geiste vorüber und drohte ihn fast wahnwützig zu machen.

Er suchte den Schlaf, um diesen wirren Bildern zu entfliehen, und fand ihn nicht; immer aufs Neue verfolgte ihn Arabellas Bild mit höhnischer Geberde, Arm in Arm mit dem Studenten, der ihn in dieses Elend hineingestoßen. Und jetzt suchte nun eine andere Zauberin mit dem Schlangenschleichen der Medea sein Herz zu umstricken.

„Nein, in dieser nächtlichen Stunde fühlte er, daß diese beiden Gestalten Truggebilde waren, für welche sein Herz niemals Liebe empfinden konnte.“

Leonhardi befand sich jetzt in der Stadt, wohin man ihn, als er so weit genesen war, gebracht, und ihm dort in dem großen Hause ein stilles, entlegenes Zimmer eingeräumt hatte.

Erst zwei Nächte hatte er hier geschlafen, aber in diesen nächtlichen Stunden wars ihm gewesen, als wenn das Haus lebendig würde von geisterhaftem Geslüster, als ob Gespenster umherwandelten, nach Ruhe und Frieden vergebens suchend.

Er wußte nicht, daß Arabella Cantonelli mit seinem Todfeinde unter diesem Dache weilten und in der Stadt bereits als Verlobte galten. Verschiedene Briefe hatte er nach Deutschland geschrieben, aber noch immer vergebens auf Antwort gehofft.

Sollten seine Briefe gar nicht abgehandelt sein, um seine Abreise zu verhindern? Seraphinens Leidenschaft für ihn war ihm kein Geheimniß geblieben.

„O Mutter, Mutter, schütze Deinen Sohn vor diesem bösen Zauber und leite seinen Fuß glücklich in die Heimath. — O, hätte ich meinem väterlichen Freunde Gehör gegeben und dieses unselige Land niemals betreten.“

Es war lange nach Mitternacht, als er endlich ein wenig einschlammerte, um sich auch dann noch mit den Bildern seiner wachen Gedanken zu quälen, dann wurde sein Schlummer ruhiger, sanftere Bilder zogen im Traum an ihm vorüber. Es war ihm, als schwebte ein lieber Engel an der Hand des geliebten Pflegevaters auf ihn zu, und daneben tönte Georgs Stimme in sein Ohr, mit dem bittenden Rufe: „Tausend Grüße an die kleine Agnes Walthers.“

Ah, das mußte sie wohl sein, — jetzt hatten sie ihn erreicht, und beugten sich lächelnd und leise flüsternd zu ihm nieder. Blötzlich fühlte er einen heftigen Ruck und erwachte. Frische belebende Luft wehte ihn an, er fühlte sich von starken Armen eine Leiter hinabgetragen. Als er eine Bewegung des Widerstandes machte, flüsterte eine Stimme an sein Ohr:

„Bei Ihrem Leben, Signor! ruhig wir, befreien Sie!“

Leonhard rührte sich nicht mehr. Jetzt fühlte er, daß sie auf festem Boden waren, und wie er in der dunklen Nacht von zwei Männern fortgetragen wurde. Jetzt standen sie still, um sich von dem Laufen zu verchnaufen und ihn dann in einen Wagen zu heben, der im saufenden Galopp davon jagte. Nur der eine der Männer saß neben ihm im Wagen, während der andere wahrscheinlich als Kutscher fungirte.

Es war alles so geräuschlos, so blitzschnell gegangen, daß Leon-

hard nicht  
Widerstan  
jede Verst  
in sein S  
Eine  
Pferd nie  
Es  
erkennen

Berke  
fein  
Sto  
Man

wird  
erwo

E

hard nicht einmal so viel Athem gehabt, eine Frage zu thun oder an Widerstand zu denken. Auch jetzt noch machte der laufende Galopp jede Verständigung unmöglich, und so mußte er sich mit einem Seufzer in sein Schicksal ergeben.  
Eine volle Stunde mochten sie so gefahren sein, als das arme Pferd nicht mehr weiter konnte, und zitternd stehen blieb.  
Es war bereits dämmerhell, um die Gegenstände einigermaßen erkennen zu können und als Leonhard sich jetzt rasch aus seiner Wagen-

ecke erhob und mit fester Stimme fragte: „Was soll die nächtliche Entführung bedeuten?“ da stürzte sein Begleiter zu seinen Füßen nieder und stammelte schluchzend:  
„Ich bin's ja, lieber Herr! Ihr treuer Georg, dem es mit Gottes und des guten Marcos Hilfe gelungen ist, Sie zu retten.“  
„Georg, mein treuer Bursche! O, Gott sei gelobt, nun kommen wir doch in die schöne Heimath zurück; wie soll ich Dir danken, mein Freund! Wie hast Du solches nur bewerkstelligen können?“ F. f.

# Robert Bernhardt.

Die neuen Kleiderstoffe für den Herbst und Winter sind jetzt schon vollzählig eingetroffen und zum Verkauf gestellt.

Meine ausgedehnten Räumlichkeiten sind sowohl mit billigen und mittleren, als auch mit besseren und feinsten Qualitäten halbwollener und reinwollener Stoffe, einfarbiger und gemusterter Stoffe, sowie einfacher und hocheleganter Besatz-Artikel in wahrhaft seltener Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit angefüllt.

## In der neuen Saison

wird meine von Tag zu Tag sich mehrende Kundenschaft mehr wie je Das bei mir finden, was mir so vielseitige Anerkennung seither erworben hat:

**Gute Waare! Billige Preise! Reelle Bedienung!**

### Einfarbig und zweifarbig gemusterte Jacquards

Meter zu 60, 70, 80 und 90 Pfg.

**Einfarbig englische Rippe**

Meter 80 Pfenninge = Elle 45 Pfenninge.

**Einfarbig schwere Diagonals**

Meter 85 Pfg. = Elle 48 Pfg.

**Einfarbig Satin-Croisé**

Meter 90 Pfg. = Elle 50 Pfg.

**Einfarbig reinwollene Popeline**

Meter 90 Pfg. = Elle 50 Pfg.

**Einfarbig reinwollene Croisé**

Meter 105 Pf. = Elle 60 Pf.

**Einfarbig reinwollene schwere Serge**

Meter 125 Pfg. = Elle 70 Pfg.

**Einfarbig reinwollene Satins**

Meter 130 Pfg. = Elle 75 Pfg.

**Einfarbig reinwollene schwere Satin-Croisé**

Meter 140 Pfg. = Elle 80 Pfg.

**Winter-Beige, dunkle Farben,**

Meter 150 Pfg. = Elle 85 Pfg.

**Beige-Foulé,**

starkes tuchartiges Gewebe in allen Tuchfarben,

Meter 180 Pfg. = Elle 105 Pfg.

**Einfarbig, ganz fein gestreifte**

**Satins (größte Neuheit)**

Meter 175 Pfenninge = Elle 100 Pfenninge.

**Reinwollene Cachemirs, doppelbreit,**

Meter von 210 Pfg. = Elle 120 Pfg.

## Besatz-Artikel:

**Silk-Jacquard**

in allen Farbenstellungen (ganz neu)

Meter 160 Pfg. = Elle 90 Pfg.

**Mille fleurs Jacquards**

Meter 175 Pfg. = Elle 100 Pfg.

**Volour mille fleurs**

Meter 320 Pfg. = Elle 180 Pfg.

**Bunte glatte Sammete**

Meter 150 Pfg. = Elle 85 Pfg.

**Gestreifte Velvet, nicht gepreßt,**

Meter 350 Pfg. = Elle 200 Pfg.

**Velour, plüschartig mit seidnen Streifen,**

Meter 440 Pfg. = Elle 250 Pfg.

**Mille fleurs silk**

Meter 530 Pfg. = Elle 300 Pfg.

**Bunte glatte Atlasse**

Meter 150 Pfg. = Elle 85 Pfg.

**Gepreßte und gestreifte Seiden-Sammete in Schwarz.**

**Feste Preise. Feste Preise. Feste Preise.**

# Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur,

**D R E S D E N,**

22-23 Freiburger Platz Nr. 22-23,

parterre und erste Etage.

— Gegründet 1865. —

## Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

(H. 33260b.)



Donnerstag, den 18. Septbr. traf ein Transport von 40 Stück schöner dänischer, sowie schleswiger 1 1/2 und 2 1/2-jähriger Fohlen in Gruna b. Nossen ein, wo selbige zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf stehen.  
Achtungsvoll  
**Heinze.**

Sonntag den 28. September

**Guter Montag**

im Gasthose zu Selbigsdorf,

wozu freundlichst einladet

R. Lohse.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die achte Süssmilsch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner in Wilsdruff.

## Restaurant zur Post.

Eine Sendung echtes bairisches Bier, ganz besonders gutes Gebräu, ist wieder eingetroffen und empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend bestens.

Mit Hochachtung  
**Eduard Weiser.**

## Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbniß unsrer lieben Selma, namentlich für reichen Blumenschmuck sagt hierdurch herzlichsten Dank

die trauernde Familie Kretzschmar.

Die  
inhaltsreichste und billigste deutsche Zeitung  
ist unbedingt das  
täglich zweimal als Morgen- und Abendblatt erscheinende

76,000  
Abonnenten.

# Berliner Tageblatt

76,000  
Abonnenten.

nebst dem illustrierten Witzblatt „ULK“ und der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt“ sowie Wöchentliche Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

An Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Pesth, Rom, ist das „Berliner Tageblatt“ durch eigene Correspondenten vertreten, wodurch sich dasselbe in der Lage befindet, alle wichtigen Nachrichten, mittelst ausgedehnter Benützung des Telegraphen, zuverlässiger und schneller als die meisten anderen Zeitungen zu bringen.

Aus dem überaus reichen Inhalte heben wir Folgendes hervor:  
Freisinnige Leitartikel aus der Feder hervorragender Publicisten. — Politische Tagesübersicht. — Zahlreiche Spezial-Telegramme und Correspondenzen aus allen Weltplätzen. — Vermischte Nachrichten aus dem Reiche. — Berliner Local- und Gerichtszeitung. — Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureaus. — Vollständige Handelszeitung unter besonderer Berücksichtigung der Roh-Producten-Branche nebst ausführlichem Coursbericht der Berliner Börse. — Erziehungs- und Unterrichtsweisen. — Ziehungsliste der Preuß. Lotterie. — Reichhaltiges interessantes Feuilleton, in welchem Theater, Kunst und Wissenschaft sorgfältigste Beachtung finden und außerdem spannende Romane der beliebtesten Autoren erscheinen. Im bevorstehenden IV. Quartal veröffentlichen wir:

## „Auf Irrwegen“, Roman von C. Bely,

deren früher veröffentlichten Werke allgemein den lebhaftesten Beifall gefunden haben.

Um die Billigkeit des Abonnementspreises so recht vor Augen zu führen, dürfte die Thatsache genügen, dass die  
**einzelne Nummer nur 3 Pfennig**  
den Abonnenten zu stehen kommt, indem der Abonnements-Preis  
**nur 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich**  
beträgt und dafür 150 Nummern des „Berliner Tageblatt“, 13 Nummern des „Berliner Sonntagsblatt“ und 13 Nummern des illustrierten Witzblatt „ULK“ geliefert werden.

Man abonnirt bei allen Reichspostanstalten.

### Interessanteste Wochenschrift!!!

## Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur:  
Arthur Levysohn.

Verleger:  
Rudolf Mosse. Berlin.

Motto: Von dem Guten das Beste,  
Von dem Neuen das Neueste.

- Das „Deutsche Montags-Blatt“ erscheint Montag Morgen, auch außerhalb Berlins am Montag.
- Das „Deutsche Montags-Blatt“ giebt durch seinen vielseitigen Inhalt nach allen Seiten hin reichste Anregung.
- Das „Deutsche Montags-Blatt“ enthält in jeder Nummer eine politische Wochenschau des Chef-Redacteurs Dr. Arthur Levysohn — Uebersicht über den europäischen Geldmarkt von Dr. Ebeling — Ungereimte Chronik von Ernst Dohm — Dramaturgische Glossen von Frig. Mauthner und viele andere bemerkenswerthe Separat-Artikel aus der Feder der ersten Schriftsteller.
- Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist ein Familienblatt für die Klasse der geistig Bornehmen und der Aristokratie der Bildung.
- Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist durch die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, welchen es an dem sonst zeitunglosen Montag darbietet, zu einem Spiegel des Lebens und Strebens unserer Tage geworden.
- Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist und bleibt die originellste literarisch-politische Wochenschrift, welche im deutschen Reiche erscheint.
- Das „Deutsche Montags-Blatt“ kostet pro Quartal nur **2 M. 50 Pf.** und nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen Bestellungen hierauf entgegen.
- Das „Deutsche Montags-Blatt“ ist eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879 unter No. 1163.

**Auszuheihen Cassen- und Privateapitalien**  
in jeder Betragshöhe zu 4 1/2, 4 2/3, 5% Zinsen  
auf Stadt- und Landgrundstücke durch **Heinr. Pöland** in  
**Hainichen.**

## Etablissements = Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meines Vaters Geschäft käuflich übernommen habe und jede in mein Fach einschlagende Arbeit, als: **Wagenkörbe, Reisekörbe, Blumentische, Kinderwagen und Handkörbe** zu jedem billigen Preise liefern werde.  
Wilsdruff, Reihnerstraße No. 47.

Paul Weigandt.

## Kartoffelausmacher

werden gesucht auf **Rittergut Limbach**. Weit entfernt Wohnenden mit **Legitimation** wird auf Wunsch **Nachlager** gewährt.

**Augenheilanstalt** von Dr. K. Weller I., Dresden,  
(Pragerstraße 13.)

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Manne, dem Schneider **Hugo Müller** ohne mein Wissen und Willen etwas **abzukaufen** oder zu **vorgen**, indem ich in keinem Falle eine Schuld für denselben bezahle.  
**Kleinschönberg** im Monat September.

Frau verehel. Müller.

Herzinnigsten Dank allen Freunden und Bekannten, welche beim Begräbniß meines theuern, unvergeßlichen Gatten, wiewohl derselbe hier fremd war, ihre Theilnahme durch Blumenschmuck sowie auch durch bereitwilliges Tragen zu seiner letzten Ruhestätte an den Tag legten.

Gott möge ähnliche Schicksale von Ihnen fern halten.  
Blankenstein, den 18. September 1879.

Anna verw. Fleischer nebst Schwiegereltern.

Redaction Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

## Auction.

Künftigen Freitag, den 26. September, früh 9 Uhr sollen in **hiesiger Brauerei** die noch vorhandenen Acker- und Wirthschaftsgeräthe, Handwagen, Korb- und Lastschlitten sowie verschiedene andere Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung verauctionirt werden.  
Wilsdruff. Emilie Rose.

## Auction.

Künftigen Freitag, den 26. September, Vormittags **10 Uhr** sollen im Hause der Unterzeichneten Tische, Stühle, Span- und Federbetten, Uhren, Galanterie- und Kurzwaaren, Fässer verschiedener Größen und mehrere andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.  
Wilsdruff. Auguste verw. Schönig.

## Lama,

verkaufe einen Posten ältere Muster reinw. Waare zum Kostenpreis, Elle 140 Pfg. Zugleich empfehle als sehr preiswerth

## 5/4 Hemdenflanel,

Elle 45 Pfg., waschecht.

Eduard Wehner.

## Der Brodverkauf

aus der Bäckerei des Herrn Pietzsch in Röhrsdorf befindet sich in **Wilsdruff** im Verkaufsgewölbe von **Friedrich Illgen**, Freibergerstraße.

## Gute Rettigsbirnen,

à Meße 25 Pfg., verkauft

Heinrich Lucius.

## Cyper-Vitriol,

(Blaustein)

zum Kelchen des Weizens, empfiehlt

Franz Hoyer.

## Ein freundliches Logis

ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Zu erfragen in **No. 1** in **Göhndorf**.

## Eine Oberstube

mit Zubehör ist von Neujahr zu vermieten **Rosengasse No. 73**.

## Bekanntmachung.

Am 14. September ist in der Kirche zu Sora eine **Mühe** verkauft worden, M. R. Nun bitte ich Denjenigen, diese Mühe im Gute No. 10 abzugeben.

Heute



4 Uhr!

**Wochenmarkt zu Wilsdruff**, am 19. September  
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 30 Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 143 Stück und verkauft à Paar 12 Mark  
— Pf. bis 21 Mark — Pf.